

Aufwand verurfachen, als aus den Verkaufe der Kohlen, wenn nicht ein äufferst drückender Holzangel einreißt, kaum wieder erzielt werden dürfte.

Doch vielleicht ist diese Beforgniß vergebens. Wir wollen uns jetzt des noch dauernden Vortheils freuen, der nicht nur für die Besitzer, sondern auch für das allgemeine Beste daraus erwächst. Wie viele Menschen gewinnen übrigens dadurch ihr Brod, obgleich es sauer, und zuweilen nicht minder gefährlich für Gefundheit und Leben, verdient wird, als bei dem edleren Bergbau. Die Wetter in den Gruben sind das, was der Kohlenhauer am meisten zu fürchten hat. Sie entstehen durch die Auflösung des Schwefelkiefes in der Feuchtigkeit. Man nennt diese Dünfte den Schwaden. Er samlet sich in sichtbare Nebel, zieht in der Grube steigend und fallend herum, und legt sich, wenn Wasser darin steht, wie eine bunte Haut auf dasselbe. Ergreift er Jemanden, so löscht er ihm gleich das Licht aus, betäubt ihn, und erstickt ihn endlich, wenn er nicht augenblicklich entflieht. Ein so trauriger Fall ereignete sich vor einigen Jahren in einer von den Pesterwitzer Gruben. Ein Kohlenhauer, der eingefahren war, um darin zu arbeiten, blieb über die gewöhnliche Zeit aus. Man schickte daher einen andern hinunter, um nachzusehen, was ihm wiederfahren sei; aber dieser blieb ebenfalls aus. Nun ahndete man Unglück, liefs sogleich einen dritten am Seile hinunter, jedoch mit der Verabredung, sogleich ein Zeichen zu geben, wenn er in Gefahr kommen sollte. Es dauerte auch nicht lange, so zog er haftig am Seile, und ungeachtet man ihn mit der größten Geschwindigkeit herauszog, so war er doch schon beinahe schwarz im Gesichte und konnte weder sprechen noch athmen. Erst nach einiger Zeit kam er allmählig wieder zu sich. Man war nun verlegen, wie die Grube von dem tödtlichen Schwaden gereinigt und die Erstickten herausgebracht werden sollten. Die Reinigung ward endlich mittelft eines großen Blasebalgs, den Herr Claus in Pesterwitz zu solchen Ereignissen für seine Gruben hatte verfertigen lassen, glücklich vollbracht. Man fügte nämlich eine Menge daumenstarker blecherner Röhren in einander, senkte sie in den Schacht hinab, und nun ward mit dem Blasebalge durch dieselben unermüdet hinab gearbeitet, bis der Schwaden verdünnt und in Bewegung gesetzt worden war, worauf er auch nach und nach aus dem Schachte heraus zog. Einige Kohlenhauer führen alsdann hinunter, die beiden Unglücklichen herauf zu holen, die ganz schwarz und auf eine gräßliche Weise aufgeschwollen waren.